

Kurzinformation über den Bunkerstammtisch Monat März 2004

Im März ergab es sich, dass der übliche Vereinstag am ersten Montag des Monats, auf den 1. März fiel, den ehemaligen Tag der NVA.

Als militärhistorisch geprägter Verein war das Anlass, über einige allgemeine Episoden aus der Bauwerksgeschichte zu plaudern.

Dazu wurden die Gemeinderäume von Harnekop genutzt und selbst gekocht.

Es wurde aus den Anfängen des Spezialbauwesens der DDR berichtet, zu denen die Inbetriebnahme des ehemaligen Göhring-Bunkers in Geltow gehörte und über dessen Bauverlauf sich der damalige Minister Hoffmann persönlich informierte wobei er über die Nachnutzung eines überdimensionalen Schreibtisches sinnierte. Ob der Tisch noch im Bauwerk ist?

Hierzu sei angemerkt, dass in den 70iger Jahren ein neu berechnetes Schutzbauwerk durch die Ingenieurbautruppen errichtet und mit dem Altbau verbunden wurde und der Komplex nun zur Führungsstelle des Chefs der Landstreitkräfte bestimmt war.

Es wird auch berichtet, dass der Umzug des Konvois der Ingenieurbautruppen hierher von der westlichen Militärmission begleitet wurde und wissend an der künftigen Baustelleneinrichtung „erwartet“ worden ist.

Am großen Erstlingswerk der Spezialbauten in Hennickendorf waren die Erfahrungen des Bunkerbaus der ehemaligen Organisation Todt nicht verfügbar und die theoretischen Kenntnisse kamen von einer sowjetischen Militärhochschule oder damals noch zugänglichen Büchern über Zivilschutzbauten.

Es wurde von der fehlenden Sympathie Honeckers zu den Schutzbauten berichtet, der als Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrates zu diesen Programmen ziemlich förmlich überzeugt wurde.

Die Schutzbausysteme in der DDR waren multifunktional und deren Besetzung war regelmäßig nur für ein Führungsorgan vorgesehen. Der Wechsel in andere gehärtete Bauwerke gehörte zum Täuschungsprogramm.

Mit dem Ziel der hohen Überlebenschancen war die konzentrierte Unterbringung von Führungsgruppen des Partei- und Regierungsapparates im Kriegsfall nicht vorgesehen.

Die zentrale Führungsstelle des westlichen Kriegsschauplatzes lag auf polnischem Gebiet, nahe Liegnitz. Von hier bestand die Möglichkeit, 5 Fronten zu führen. Dabei sollte die NVA gemeinsam mit der GSSD in der ersten Staffel wirken. Führungsstellen waren dem geplanten Frontverlauf angepasst und damit die Lehre von den, der Truppe folgenden Kommandopunkten, verwirklicht. Auf das Vermögen der Aufstellung von 6 gefechtsbereiten Divisionen in 3 Tagen verwiesen die anwesenden Spezialisten des ehemaligen Hauptstabes.

Fachleute der Nachrichteneinheiten informierten über die Herausgabe einer Sammlung von 5 CD durch Herrn Campe als ehemaligen Mitarbeiter beim Chef Nachrichten und empfahlen die Sammlung, in der auch Ausführungsdetails zum Baudenkmal Bunker Harnekop eingearbeitet sind.

Aus den Reihen des ehemaligen Wartungsdienstes wurde an diesem Abend von den kreativen Wegen der außerplanmäßigen Beschaffung von Störreserven und Verschleißmaterial berichtet sowie den nicht zu verstehenden Buchungs- und Zuweisungswegen die eine Planwirtschaft kennzeichnen.

Der Ortschronist und damaliger Leiter eines großen landwirtschaftlichen Betriebes informierte über den engen, ja freundschaftlichen Kontakt zum Kommandeur der Wartungseinheit, über die gegenseitigen Besuche und die zum Kult entwickelten „Hammelessen“. Allgemein wurde in der Bevölkerung eine Raketenstellung vermutet. Aus der tatsächlichen, aber im Prötzeler Wald gelegenen Fla-Raketenstellung, wurde diese Legende möglicherweise gesteuert vermittelt.

Durch die hohe Anzahl der Wehrpflichtigen in den damaligen Baupionier-, später den Ingenieurbauregimentern ergab sich eine zentrale Pausenversorgung durch die Truppe auf der Baustelle. Durch Überversorgung verblieben Speisereste im Rohbau. Das war die Grundlage für zunehmend Rattenplage und das Problem kochte zur Verwaltung Spezialbauwesen hoch, weil bei häufigen Besuchen der In- und Ausländischen Führungskräfte so etwas nicht spruchreif werden durfte. Es sollen sogar Kopfprämien für erlegte Ratten gezahlt worden sein. Der Spezialist für chemische und radiologische Stoffe des Institutes für Spezialbauwesen half bei der Bekämpfung. Das gestaltete sich schwierig, weil Kadaver nicht in den kilometerlangen Kanälen und Rohrleitungen verbleiben durften.

Die Gäste des örtlichen Jagdvereins klagten heute noch über die Manier der Kolkraben, die sich die kleinen Blechdosen der Zusatzverpflegung auflasen, mit in den Wald nahmen und großflächig verteilten.

Vereinsintern wurde darüber gestritten, dass der heutige private Besitzer des Baudenkmals, dem Vereinsmitglied und ehemaligen Chef der Verwaltung Spezialbauwesen mit einem Hausverbot belegt und auf dessen authentische Erfahrungsvermittlung verzichtet. So ändern sich eben die Zeiten.

W. Brandt
März 2004